Konzeption
des
katholischen Kindergarten
„ Hl. Theresia v. Kinde Jesu “

Dekan-Graßl-Str. 6
84079 Bruckberg

Tel: 08765/577
Fax: 08765/938023
E-Mail: Hl.Theresia.Bruckberg@kita.ebmuc.de
Homepage: kindergarten-bruckberg.de

Stand: April 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort der Trägervertretung und Kindergartenleitung **2**

2. Leitbild **3**

3. Wir stellen uns vor **5**
3.1. Kita Verbund Bruckberg-Mauern
3.2. Unser Kindergarten

4. Grundlagen und Ziele unserer Einrichtung **9**
4.1. Unser Bild vom Kind
4.2. Schlüsselprozesse d. Bildungs- und Erziehungsqualität
4.3. Erziehungsstil in unserer Einrichtung
4.4. Basiskompetenzen
4.5. Bildungs- und Erziehungsziele
4.6. Inklusion
4.7. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung
4.8. Beschwerdemanagement

5. Erlebte Pädagogik **22**
5.1. Religiosität und Werteerziehung
5.2. Situationsorientierter Ansatz
5.3. Freispiel und Naturerlebnisse als pädagogische Prinzipien
5.4. Tagesablauf
5.5. Essen als Bildungsbereich im Kindergarten
5.6. Deutsch Vorkurs 240

6. Übergänge und Eingewöhung **32**
6.1. Übergang von Familie, Krippe oder Eltern-Kind-Gruppe in die Tageseinrichtung
6.2. Übergang vom Kindergarten zur Schule und zum Hort

7. Kinderschutz – Achtung des Kindeswohl **36**

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern **37**
8.1. Ressourcenorientierte Entwicklungsgespräche
8.2. Kooperation mit dem Elternbeirat

9. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen - Öffenlichkeitsarbeit **40**
9.1. Netzwerkkarte unserer Einrichtung
9.2. Kooperationspartner
9.3. Öffentlichkeitsarbeit

1. Vorwort der Trägervertretung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte,

die vorliegende Konzeption des katholischen Kita-Verbunds Bruckberg-Mauern in Trägerschaft der Pfarrkirchenstiftung St. Jakobus d. Ä. möchte Ihnen einen fundierten Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtungen geben. Sie beschreibt nicht nur Strukturen und Abläufe, sondern macht vor allem unsere Haltung sichtbar: das Kind in seiner Einzigartigkeit und Würde in den Mittelpunkt zu stellen.
Unsere Einrichtungen sind über viele Jahre gewachsen und haben sich kontinuierlich weiterentwickelt. Mit dieser Konzeption bündeln wir die vielfältigen Erfahrungen, Kompetenzen und fachlichen Perspektiven unserer pädagogischen Teams. Sie ist zugleich Orientierung und verbindlicher Rahmen für unser tägliches Handeln sowie Ausdruck eines lebendigen Prozesses, der sich stetig weiterentwickelt.
Als Verwaltungsleitung ist es mir ein besonderes Anliegen zu betonen, dass die Qualität unserer Arbeit maßgeblich von den Menschen getragen wird, die sie gestalten. Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen den Kindern mit großem Engagement, Fachlichkeit und Herzenswärme. Sie schaffen Räume, in denen Kinder sich sicher fühlen, ihre Persönlichkeit entfalten und wichtige Kompetenzen für ihren weiteren Lebensweg entwickeln können.
Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen, liebe Eltern, ist dabei ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Selbstverständnisses. Sie vertrauen uns das Wertvollste an – Ihr Kind. Dieses Vertrauen ist für uns Auftrag und Verpflichtung zugleich. Daher verstehen wir Bildung, Erziehung und Betreuung als gemein-same Aufgabe, die von einem offenen, wertschätzenden und transparenten Austausch lebt.
Als katholischer Träger ist unser Handeln von christlichen Werten geprägt. Die religiöse Bildung ist ein fester Bestandteil unseres Alltags. Wir möchten den Kindern Orientierung geben und ihnen vermitteln, dass sie in ihrer Einzigartigkeit angenommen sind. Dabei ist es uns wichtig, Gemeinschaft zu leben, Verantwortung für-einander zu übernehmen und einen achtsamen Umgang mit Mensch und Natur zu fördern.
Diese Konzeption versteht sich als „lebendiges Dokument". Sie wird im Alltag umgesetzt, reflektiert und weiterentwickelt. Daher laden wir Sie herzlich ein, sich mit Ihren Anregungen, Fragen und Beobachtungen aktiv einzubringen.
Abschließend danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Einrichtungen für ihre engagierte und verantwortungsvolle Arbeit sowie allen, die zum Gelingen unseres gemeinsamen Auftrags beitragen.
Lassen Sie uns gemeinsam dafür Sorge tragen, dass unsere Einrichtungen Orte sind, an denen Kinder gerne sind, sich geborgen fühlen und gestärkt ihren Weg gehen können.

Mit freundlichen Grüßen

Franziska Hirsch
Verwaltungsleiterin des KiTa-Verbunds Bruckberg-Mauern

2. Leitbild

Die Kinder unserer Einrichtung liegen uns sehr am Herzen. Wir sind uns unserer großen Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Kinder sehr bewusst.

- Wir respektieren die Bedürfnisse und Einzigartigkeit eines jeden Kindes
- Wir achten die Rechte der Kinder
- Wir begegnen jedem Menschen mit Wertschätzung, Respekt und Freundlichkeit
- Wir sind täglicher Ansprechpartner für Eltern und Kinder und gehen empathisch auf sie ein
- Wir schützen die Kinder
- Wir geben den Kindern so viel Freiheit wie möglich und setzen Grenzen wo nötig

Wir haben in unserem Kindergarten eine warme Atmosphäre geschaffen, in der wir den Kindern täglich vermitteln, wie wichtig sie uns sind.

Ein guter Kontakt, in dem sowohl Kinder, Eltern, als auch Pädagogen sich wohl fühlen und einander Vertrauen, ist ein wichtiger Grundbaustein unseres Alltages.

Der bay. Bildungs- und Erziehungsplan ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.
Unsere Pädagogik zeichnet sich zudem durch folgende Schwerpunkte aus:

- Religiosität und Werteerziehung
- Situationsorientierter Ansatz
- Freispiel und Naturerlebnisse

Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun und ich werde es können.
Konfuzius

Unser Ziel ist es…

- … einen **Ort für Begegnungen** zu schaffen, an welchem sich Kinder und Eltern kennen lernen können und auch neue **Freundschaften** entstehen

- … **positive Beziehungen** zu den Kindern aufzubauen, um ihnen ein täglicher Ansprechpartner zu sein

- … die Kinder **aktiv in die Gestaltung** ihres Alltages miteinzubeziehen

- … eine Umgebung zu schaffen, in der sie mit viel **Spaß und Freude spielen und Abenteuer** erleben können

- … ein **Wegbegleiter bei den Entwicklungsschritten** der Kinder zu sein. Sie zu fördern und fordern und ihnen dabei helfen ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln

- … die Kinder zu **stärken**, damit sie widerstandsfähig durch das Leben gehen können

- … den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich **selbst zu kennen und erleben zulernen.** Dabei sollen sie lernen auf ihre **Bedürfnisse** zu achten

- … das **Wohl und die Würde der Kinder** zu achten und zu schützen

- … die Kinder und Eltern einfühlsam bei **Übergängen** zu begleiten

3. Wir stellen uns vor

3.1. Kita Verbund Bruckberg-Mauern

Der katholische Kita-Verbund Bruckberg-Mauern der Pfarrkirchenstiftung „St. Jakobus d. Ältere" hat die Trägerschaft von den Einrichtungen

- Kindergarten „Hl. Theresia v. Kinde Jesu"
- Kinderhort „St. Michael"
- Kindergarten Mauern „St. Johannes"

Trägervertretung für alle Einrichtungen ist Frau Franziska Hirsch.

Die Zusammenarbeit gestaltet sich durch…

- … die laufende gegenseitige Information
- … regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem Trägervertreter und dem Leitungsteam
- … Absprachen bei Anschaffungen und Reparaturen
- … gemeinsame Planung der Schließtage
- … gemeinsame Gestaltung der Feste und Gottesdienste der Einrichtungen
- … die Übergangsbegleitung zwischen den Häusern

3.2. Unser Kindergarten

Plätze: 95, laut Betriebserlaubnis

4 Gruppen, Alter 3 bis 6 Jahre; können in begründeten Einzelfällen auch mit 2,8 Jahren aufgenommen werden

Leitung: Astrid Schweiger

Öffnungszeiten:

Öffnungszeiten:	Mo – Do	7.00 Uhr – 16.00 Uhr
	Fr	7.00 Uhr – 15.00 Uhr
Kernzeit:	8.30 Uhr bis 12.30 Uhr	

Der Träger ermittelt durch jährliche Abfrage den Bedarf der Kinder und Eltern, die unsere Einrichtung besuchen.

Schließzeiten:
Bis zu 30 Werktage im Kalenderjahr, welche im September bekannt gegeben werden.

Rechtliche Grundlagen:

- UN-KRK, UN-BRK
- SGB VIII
- BayKiBiG, AVBayKiBiG

- Bay. Bildungsleitlinien
- Bay. Bildungs- und Erziehungsplan

Anmeldung:

Anfang des Kalenderjahres findet die Anmeldung für das neue Kindergartenjahr in Absprache mit der Gemeinde statt. Bei freien Plätzen ist die Aufnahme jederzeit möglich.

<u>Aufnahmekriterien in Absprache mit der Trägervertretung:</u>

- Alter des Kindes
- soziale Gründe + Berufstätigkeit
- Gemeindezugehörigkeit
- alle Konfessionen

Weitere Informationen zu folgenden Themen sind in der Kindergarten-Ordnung zu finden, welche ein fester Bestandteil der Konzeption ist:

- Aufsichtspflicht
- Haftung
- Unfallversicherung
- Regelung von Krankheitsfällen und Abwesenheit des Kindes
- Kündigung

Buchungszeiten und gestaffelte Elternbeiträge:

Die Kinder erhalten nach der Stichtagregelung einen Zuschuss zum Elternbeitrag in Höhe von 100 €.
Der Beitrag zum Mittagessen ist in voller Höhe von den Eltern zu erstatten.

Der zu bezahlende monatliche Beitrag ist farbig hinterlegt.

bei einer Buchungszeit von mehr als … Std./Tag	Beitrag ohne Mittagessen	Beitrag mit Mittagessen an … Tagen pro Woche				
		5 Tage	4 Tage	3 Tage	2 Tage	1 Tag
4 – 5 Stunden Kernzeit 8.30 – 12.30 Uhr	120,00 € 20€	205,00 € 105 €	188,00 € 88 €	171,00 € 71 €	154,00 € 54 €	137,00 € 37 €
5 – 6 Stunden	134,00 € 34 €	219,00 € 119 €	202,00 € 102 €	185,00 € 85 €	168,00 € 68 €	151,00 € 51 €
6 – 7 Stunden	148,00 € 48 €	233,00 € 133 €	216,00 € 116 €	199,00 € 99 €	182,00 € 82 €	165,00 € 65 €
7 – 8 Stunden	162,00 € 62 €	247,00 € 147 €	230,00 € 130 €	213,00 € 113 €	196,00 € 96 €	179,00 € 79 €
8 – 9 Stunden	176,00 € 76 €	261,00 € 161 €	244,00 € 144 €	227,00 € 127 €	210,00 € 110 €	193,00 € 93 €
9 Stunden	190,00 € 90 €	275,00 € 175 €	258,00 € 158 €	241,00 € 141 €	224,00 € 124 €	207,00 € 107 €

a) Der monatliche Beitrag beinhaltet 10€ Spielgeld.
b) Die Beiträge werden per Einzugsermächtigung zum Monatsanfang für 12 Monate erhoben.
c) Für Ganztagskinder ist das Mittagessen nicht verpflichtend, wenn **genügend gesunde** Brotzeit für die Mittagspause mitgegeben wird.
d) In besonderen Fällen ist eine Kostenübernahme durch das Jugendamt möglich.

Änderungen der Buchungszeit müssen umgehend mitgeteilt werden.
Buchungen innerhalb des Betreuungsjahres können nur mit besonderer Begründung nach Ablauf eines Monats, jeweils zum Monatsanfang neu geregelt werden. Bei mehr als einer Buchungsänderung pro Jahr erheben wir eine Bearbeitungsgebühr von 20€.

Räume des Kindergartens:

4. Grundlagen und Ziele unserer Einrichtung

4.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist/hat…

… einzigartig

… aktiver Mitgestalter seiner Bildung

… neugierig und wissbegierig

… offen für neue Erfahrungen

… Rechte und Pflichten

… den Wunsch nach Geborgenheit, Zuneigung und Sicherheit

… mitteilsam

…Stärken und Ressourcen

…kontaktfreudig

…schutzbedürftig

… wertvoll

… ein Geschöpf Gottes

…das Bedürfnis nach Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten

… experimentierfreudig

… eine individuelle Begabung

… den Wunsch nach Fürsorge und Zuwendung

… hat den Wunsch gesehen zu werden

… individuelle Methoden zu Lernen

…das Recht auf eine individuelle Begleitung seiner Entwicklung

… den Wunsch nach Anerkennung, Respekt und Wertschätzung

… freiheitsliebend

…das Bedürfnis nach Halt, Grenzen und Struktur

4.2. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)

„Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu einer verantwortungsbewussten Persönlichkeit."

Leitgedanken:
Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.
Beteiligung bedeutet „Partizipation" im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können.
Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. In unserer Einrichtung möchten wir es jedem Kind ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Auch findet die Kinderbeteiligung nur unter Berücksichtigung der Gruppenregeln statt und sollte dem Rahmen der Einrichtung entsprechen. Zudem werden die Eltern in die Mitbestimmungsrechte der Kinder miteinbezogen. Sie werden regelmäßig über neue Abläufe und Veränderungen, welche die Kinder initiiert haben, informiert.

So setzen wir die Kinderbeteiligung aktiv um:

- Die Kinder können bei der Wahl der Spielecken, sowie deren Ausstattung mitbestimmen
- Die Kinder werden in die Raumgestaltung mit einbezogen
- Die Kinder dürfen die Essensgestaltung des gesunden Frühstücks und der Feste mitbestimmen
- Die Kinder werden aktiv in die Festgestaltung der Elternfeste miteinbezogen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln vermitteln wir den Kindern. Abstimmungen finden bei Bedarf in einer Kinderkonferenz statt
- Regelmäßig finden Reflexionsrunden in den Gruppen statt, um auf Bedürfnisse und Anliegen der Kinder einzugehen
- Die Kinder werden über Ereignisse, die sie betreffen informiert
- Sie sollen ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass Kinder Rechte haben, und dafür eintreten
- Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und deren Veränderbarkeit erfahren
- Die Kinderbeteiligung wird transparent an die Eltern weitergegeben

b) Elemente einer umfassenden Kinderbeteiligung

Gestaltung der pädagogischen Beziehung, Alltagsgespräche, Morgen- und Mittagskreis, tägliche Reflexion mit Kindern, Kinderbefragungen

Moderierung von Bildungs- und Erziehungszielen:

- Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten
- bilden einer lernenden Gemeinschaft
- philosophieren mit Kindern
- Kindern zuhören – Kindern fragen stellen
- Kinder in ihrem Verhalten unterstützen
- Kindern Hilfestellung geben
- problemlösendes Verhalten der Kinder stärken
- Projekt- und Aufgabenanalyse mit Kindern
- weitere Moderationsmethoden und –techniken

c) Interkulturelle Erziehung

- Akzeptanz und das Interesse an anderen Kulturen nahebringen
- religiöse Einstellungen akzeptieren
- interkulturelle Feste feiern
- einbringen der Eltern in die Kindergartenarbeit

d) Kinder die behindert, oder von Behinderungen bedroht sind

- Inklusion behinderten Kinder
- Gleichberechtigung und Förderung von behinderten und nichtbehinderten Kindern
- Akzeptanz und Normalität der Behinderung
- im Vorfeld die Kinder auf die Behinderung anderer Kinder vorbereiten, z.B. durch Gespräche

e) Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko bzw. mit Hochbegabung

- individuelle Förderung, keine Über bzw. Unterforderung
- Beobachtung und Erkennung des besonderen Förderbedarfs
- Integration in die Gruppe

f) Kinder verschiedenen Alters

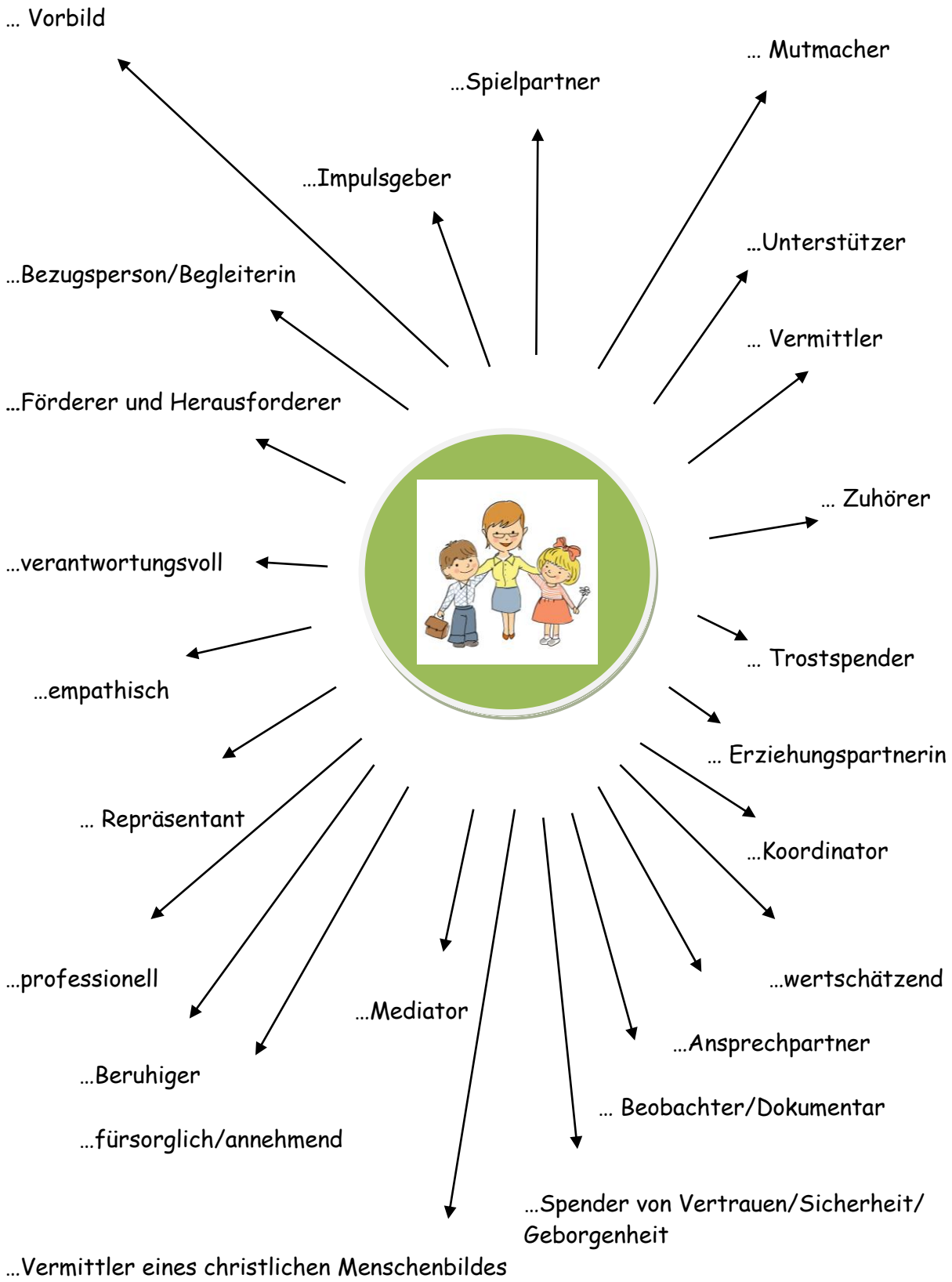
- bieten den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten
- Ältere Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und üben zudem auch eine Vorbildfunktion aus
- Kleinere Kinder nehmen sich Ältere zum Vorbild und lernen von ihnen

g) Geschlechtersensible Bildung

- Entwicklung einer eigenen Geschlechtsidentität
- Andere Geschlechter als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- Geschlechtsstereotype Erwartungen hinterfragen

4.3. Erziehungsstil unserer Einrichtung

Bei der Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung, sehen wir uns als…



4.4. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind Voraussetzung für lebenslanges Lernen.

Die Basiskompetenzen teilen sich in folgende Bereiche:

Personale Kompetenz

Diese beinhaltet, dass die Kinder im Laufe ihrer Entwicklung lernen sich selbst wahrzunehmen, zu schätzen, zu motivieren, zu fördern und zu stärken. Die Kinder entwickeln Problemlösestrategien, ihr Gedächtnis, die Denkfähigkeit sowie Phantasie und Kreativität werden alters- und entwicklungsgerecht gefördert. Sie lernen Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen.

- Förderung der Selbstständigkeit bei allen Aktivitäten
- Projektarbeit und Mitbestimmung sind fester Teil unser päd. Arbeit
- Sinnesspiele
- im Freispiel können die Kinder sich ihren Interessen und Bedürfnissen widmen

Soziale Kompetenz

Durch die Möglichkeit Beziehungen einzugehen werden Empathie, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit gefördert. Werte und Normen sowie Toleranz und Solidarität sind uns ein besonderes Anliegen. Mitbestimmung und Verantwortung für das eigene Handeln sind ein wichtiger Bestandteil unserer päd. Arbeit.

- Gemeinsame Gespräche im Morgen- und Mittagskreis
- Individuelle Förderung in Kleingruppen (Sprache, Musik, Turnen, usw.)
- Mitentscheidung bei Tagesabläufen, Raumgestaltung, Aktivitäten, usw.

Lernmethodische Kompetenz

Dies ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für ein lebenslanges, selbstständiges Lernen. Die Kinder erschaffen verschiedene Lernwege, probieren diese aus, können Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren.

- Eigenständiges Bearbeiten von Aufgaben und Arbeitsblättern
- Experimentieren
- Selbstständiges Bewältigen von Freispielsituationen
- Regelmäßige Projektarbeit

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz meint die Widerstandsfähigkeit, welche die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität ist. Die Kinder sollen lernen mit Belastungen und Stressbedingungen umzugehen, wie z.B. Erkrankungen, Veränderungen der Familienstruktur, usw.

- Ermöglichen von sicheren Bindungen zu Bezugspersonen in der Einrichtung
- Erzählen von Märchen und Geschichten mit der Vermittlung von Wert- und Moralvorstellungen
- Miteinbeziehen in Entscheidungsprozesse

Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selbst entdecken.
Aber nur das, was es selbst entdeckt, verbessert seine Fähigkeit,
Probleme zu verstehen und zu lösen.

Jean Piaget

4.5. Bildungs- und Erziehungsziele

Werteorientierung und Religiosität

- ⇒ tägliches Gebet im Morgenkreis
- ⇒ singen religiöser Lieder
- ⇒ feiern der Feste im Kirchenjahr
- ⇒ Vermittlung christlicher Werte, wie z.B. Hilfsbereitschaft, Toleranz
- ⇒ religiöse Anschauungen nach Kett
- ⇒ Philosophieren

Sprache und Literacy

- ⇒ Sprachprogramm „Wuppi"
- ⇒ Fingerspiel, Gedichte, Reime
- ⇒ Bilderbücher
- ⇒ Märchen
- ⇒ Kreisspiele
- ⇒ Sprachspiele
- ⇒ Sprechzeichnen

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

- ⇒ Bilderbücher
- ⇒ Dia-Meditation
- ⇒ Einsatz von CD-Player
- ⇒ Einsatz von Computer und Kamera

Mathematik

- ⇒ Zahlenland
- ⇒ Wochentag + Datum bestimmen
- ⇒ Spiele mit der Waage
- ⇒ gemeinsames Backen und Kochen
- ⇒ Kim-Spiele mit Formen
- ⇒ Würfelspiele

Naturwissenschaften und Technik

- ⇒ Experimente
- ⇒ Versuchsreihen
- ⇒ Wald- und Wiesentage
- ⇒ Wetterveränderungen beobachten

Umwelt

- ⇒ Wöchentliche Naturerlebnistage
- ⇒ Besuche der örtlichen Einrichtungen (z.B. Bäcker)
- ⇒ Wahrnehmung der Natur mit allen Sinnen
- ⇒ Naturphänomene begreifbar machen

Ästhetik, Kunst und Kultur

- ⇒ Falten, Schneiden
- ⇒ Basteln mit unterschiedlichen Techniken (z.B. Knüllen, Aquarelltechnik, usw.)
- ⇒ Gestalten des Gruppenzimmers
- ⇒ Umgang mit verschiedenen Farben

Musik

- ⇒ tägliches Singen
- ⇒ Benutzen von Körperinstrumenten
- ⇒ musikalische Frühförderung mit Orffinstrumenten
- ⇒ Begleitung durch Flöte und Gitarre

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- ⇒ Wöchentliches Turnen
- ⇒ Turnen in der Schulturnhalle
- ⇒ Gartenfreispielzeit
- ⇒ Rhythmik
- ⇒ Tanzen

Gesundheit

- ⇒ gemeinsames Frühstück (1x im Monat)
- ⇒ Müslitag (1x im Monat)
- ⇒ Sinnesspiele
- ⇒ Ruheübungen im Traumland
- ⇒ Projekte über gesunde Ernährung
- ⇒ Täglicher Obst-/Gemüseteller

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- ⇒ Persönliche Begrüßung und Verabschiedung – auch mit Handschlag
- ⇒ Religiöse Angebote
- ⇒ Kreisspiele, Rollenspiele
- ⇒ Hilfestellung bei Konflikten, Gesprächskreise
- ⇒ Gemeinsame Regeln

4.6. Inklusion

Kinder mit (drohender) Behinderung werden in unserer Einrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gebildet, erzogen und betreut. Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung („Inklusion") behinderter Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens. (BEP)

Inklusion geht von den Besonderheiten und individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes, unabhängig einer Behinderung aus. Sie betrachtet alle Kinder als Akteure ihrer Entwicklung und als Träger von Rechten.

Für uns sind folgende Prinzipien von großem Wert:

- Individualisierung: Unsere päd. Arbeit lässt ausreichend Raum für die Individualisierung von Lernprozessen, in welchen sich jedes Kind individuell in die päd. Angebote einbringen kann.

- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten: Das Kind da abholen wo es steht und mit den Stärken beginnen zu arbeiten. Dadurch gewinnt das Kind an Selbstvertrauen und Selbstständigkeit und kann sich somit auch besser weiterentwickeln.

- Pädagogische Ansätze und Methoden: Unsere Pädagogik reagiert auf Kinder mit Behinderung nicht trotz oder wegen seiner Behinderung, sondern mit seiner Behinderung. Besonderen Wert legen wir dabei auf die kooperative, spielorientierte und ganzheitliche Form des Lernens.

- Räumlichkeiten, Materialien und Ausstattung: Der Raum und die Ausstattung, sollen dem Kind Stabilität und Sicherheit bieten, um sich so günstig auf die Spiel- und Arbeitsprozesse auszuwirken.

Hieraus ergeben sich folgende Aufnahmekriterien:

- Besprechung im Team und dem Träger, bzgl. der Aufnahme des Kindes, des Ablaufes der Eingewöhnung und Förderhilfen
- eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern bildet die Voraussetzung, um das Kind bestmöglich zu fördern und in seiner Entwicklung zu unterstützen
- die Einwilligung der Eltern zum Austausch mit Ärzten, Therapeuten und Fachdiensten
- die Finanzierung des Platzes durch einen Antrag auf Eingliederungshilfe und ein detailliertes Diagnosegutachten
- ortsansässige Kinder werden vorrangig aufgenommen, um den Kontakt zu den Kindern in der Gemeinde zu fördern

Durch folgende Maßnahmen und Zielsetzungen wollen wir das Kind in seiner Entwicklung fördern und die Eltern unterstützen:

Förderung

- 3. Fachkraft in der Gruppe als feste Bezugsperson, um dem Kind eine individuelle Begleitung zu ermöglichen
- Reduzierung der Kinderzahl in der Gruppe
- Erstellung eines individuellen Entwicklungs- und Förderplanes
- Eingliederung in die Gesamtgruppe und in die Kleingruppen
- dem Kind klare und feste Strukturen, Regeln und Rituale bieten
- Spiele, Raum- und Materialstrukturierung und Tagesabläufe an die veränderte Situation anpassen
- Förderschwerpunkte auf die Sinneswahrnehmung legen
- Förderung sozialer und emotionaler Fähigkeiten
- Koordination und Kooperation mit Fachdiensten
- Nutzung externer Therapeuten (z. B. Logopäden, Ergotherapeuten)
- Besuch unserer Fachkräfte an Fortbildungen

Dokumentation

- intensive Beobachtungen in Einzelsituationen und im Gruppengeschehen mit Vermerk im Gruppentagebuch
- Überprüfung über Fortschritte innerhalb des Entwicklungs- und Förderplanes und gegebenenfalls Anpassung und Veränderung der Zielsetzungen
- regelmäßiger Austausch im Klein- und Gesamtteam über das Kind, sowie die Gesamtgruppe

Elternarbeit

- regelmäßiger Austausch mit den Eltern als gleichberechtigte Partner, wobei alle diagnostischen, erzieherischen und therapeutischen Zielsetzungen und Maßnahmen in enger Absprache mit den Eltern erfolgen
- die Eltern werden in die Arbeit mit ihrem Kind eingebunden, z.B. durch die Mitarbeit bei Fördermaßnahmen
- gezielte Arbeit an der Nutzung familiärer Ressourcen
- Kontakte und Verständnis der Eltern untereinander gezielt fördern
- Ansprechpartner in Erziehungsfragen und Unterstützung an der Kontakt-aufnahme mit Fachdiensten

Teamarbeit

- regelmäßiger Austausch im Team, um die Zielsetzung wiederholt zu reflektieren
- Austausch mit Heilpädagogen und Therapeuten
- regelmäßiger Austausch mit der Schule in Bezug auf die integrative Stellung, um so das Kind adäquat in Hort und Schule zu integrieren

4.7. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Einrichtung. Aussagekräftige Beobachtungs-ergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen, die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Ziele von Beobachtungen:

- sie erleichtern es, das Verhalten und Erleben des Kindes besser zu verstehen
- sie geben Einblick in den Entwicklungsstand und das Lernen des Kindes
- sie bilden die Basis und den Anlass für das Gespräch mit dem Kind
- sie bilden die Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche und für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen
- sie unterstützen uns bei der Planung des Tagesablaufes und bei zukünftigen Angeboten und Projekten

Bei Beobachtungen wenden wir folgende Methoden an:

- erarbeiten des SELDAK-Bogen (Sprachentwicklung und Literacy bei deutsch-sprachig aufwachsenden Kindern)

- erarbeiten des SISMIK-Bogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

- erarbeiten des PERIK-Bogen (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

- freie Beobachtung der Kinder während des Tagesablaufes

4.8. Beschwerdemanagement

„Beschwerden sehen wir nicht als Kritik,
sondern als Verbesserung für unsere Einrichtung!"

Folgende Grundsätze beachten wir dabei:

- Wir hören uns in Ruhe das Anliegen an, stellen Verständnisfragen und versuchen, darauf einzugehen
- Wir sehen die positive Seite der Beschwerde und auch das Vertrauen, welches uns entgegengebracht wird
- Wir versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden, welche beide Seiten zufrieden stellt
- Wir reflektieren sachlich und unvoreingenommen und nehmen Beschwerden nicht persönlich

So gehen wir mit Kinderbeschwerden um:

- Kinder können ihre Beschwerden jederzeit an uns weitergeben und werden mit dem gleichen Respekt behandelt wie die Eltern
- Jede Beschwerde wird ernst genommen und falls nötig, auch im Mittagskreis mit allen Kindern noch einmal aufgegriffen. Wir achten darauf, situationsbedingt und individuell zu reagieren und die Kinder beim Finden von Lösungen - unter Beachtung unserer Gruppenregeln- miteinzubeziehen
- Wir möchten den Kindern Strategien zum Konfliktmanagement vermitteln, damit sie lernen Auseinandersetzungen möglichst selbstständig zu lösen
- Zudem können Kinderbeschwerden auch mittels der Eltern an uns herangetragen werden

So gehen wir mit Elternbeschwerden um:

- Beschwerden können jederzeit an jeden Mitarbeiter persönlich oder schriftlich herangetragen werden. Sollte es auf dieser Ebene keine Lösung geben, kann die Leitung hinzugezogen werden
- Die Mitarbeiterin, welche die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung
- Zudem können Beschwerden auch in anonymen Elternfragebögen und in Elterngesprächen wiedergegeben oder in einem Kummerkasten hinterlegt werden
- Beschwerden werden, wenn die Notwendigkeit besteht, in Mitarbeiterbesprechungen weitergegeben und gemeinsam reflektiert

„Mit dieser Einstellung gehen wir den Weg, positiv miteinander zu kommunizieren und Beschwerden offen anzusprechen!"

So gehen wir mit Beschwerden der Mitarbeiter um:

- Mitarbeiter können Beschwerden und Anliegen jederzeit der Leitung, stellvertretenden Leitung und Trägervertreter gegenüber äußern.
- Sie können ihre Beschwerde in einem vertraulichen Gespräch äußern und werden dabei ernst genommen und ruhig angehört.
- Wird dabei keine Lösung erzielt, kann eine Vertrauensperson hinzugezogen werden. Falls gewünscht, wird die Beschwerde in der Mitarbeiterbesprechung thematisiert.

5. Erlebte Pädagogik

5.1. Religiosität und Werteerziehung

Religiöse Feste wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern prägen besonders unseren Kindergartenalltag. Doch die Bedeutung geht darüber hinaus. So enthalten viele Fragen der Kinder eine religiöse Dimension.

- Wer bin ich?
- Wer hat den Mond und die Sterne gemacht?
- Warum ist meine Oma nicht mehr da? Und wo ist sie jetzt?

Religiöse Bildung kann diese Fragen aufgreifen, ohne eine verbindliche Antwort vorzugeben und festzulegen, wie „richtiger" Glaube aussieht. Stattdessen sollen Kinder auf eine bunt schillernde Reise mitgenommen werden, um selbst Antworten zu finden, die sich richtig anfühlen.

Wie kann diese Reise aussehen?

- Mit religiösen Geschichten und dem Philosophieren über offene Fragen
- Mit Kett-Einheiten, um einen Bezug zur Schöpfung zu vermitteln
- Mit gemeinsamen Gottesdiensten in der Kirche, im Kindergarten und im Freien
- Mit der Vermittlung von christlichen Werten
- Mit dem täglichen Beten im Morgenkreis oder bei gemeinsamen Mahlzeiten
- Mit einem Selbstverständnis für andere Kulturen und Religionen
- Mit dem täglichen Erleben der Natur und Schöpfung
- Mit der Achtung und Wertschätzung des Einzelnen
- Mit dem Erleben von Gemeinschaft

5.2. Situationsorientierter Ansatz

Im situativen Arbeiten gehen wir davon aus, dass die Kinder das größte Lerninteresse haben, wenn man ihre Interessen und Lebenssituationen aufgreift. Dies spiegelt sich in ihrem alltäglichen Handeln und Spielen wider.

„Wir finden gemeinsam heraus, was gut für uns ist."

- Wir beobachten und begleiten die Kinder in ihrem Alltag, um ihre Bedürfnisse und Interessen zu erkennen
- Wertschätzend gehen wir auf die Kinder ein und nehmen uns Zeit für einen täglichen Austausch mit ihnen
- Die dabei ermittelten Ideen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder stellen die Rahmenbedingungen unserer Arbeit dar. Hintergrund ist die Lerntheorie, dass Kinder am besten aus ihren Alltagssituationen heraus lernen
- Kinder, die mit Lebensfreude und Spaß lernen, setzen sich gerne mit Lebenseindrücken auseinander und erzielen so größere Lernerfolge
- Uns ist es wichtig den Blick auf das einzelne Kind und die Gruppenthemen in Einklang zu bringen.
- Als Methoden für die Umsetzung wählen wir sowohl gezielte und freie Angebote als auch Projekte und Kinderkonferenzen

„Du hast mir die Welt erklärt!"

5.3. Freispiel und Naturerlebnisse als pädagogische Prinzipien

Das Spiel ist eine elementare Form des Lernens. Sowohl Spielen als auch Lernen gründet auf Freude, Neugier, Freiheit und Spontanität.

Das **Freispiel** nimmt einen großen Stellenwert im Kindergarten ein. Das Kind wählt selbständig:

- ⇒ den Spielpartner
- ⇒ die Spielart (Angebote in der Gruppe und durch Raumöffnung)
- ⇒ die Spieldauer
- ⇒ die Spieldynamik

In dieser Zeit lernen die Kinder vor allem Sozialverhalten, Konfliktfähigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung. Auf spielerische Weise werden sämtliche Entwicklungsbereiche, die zum Erreichen der Schulfähigkeit notwendig sind, entsprechend geübt und vertieft.

Das freie Spiel lässt freie, eigenständige Aktivitäten des Kindes zu. Es ist in seinem Spiel ganz von den eigenen Bedürfnissen geleitet. Während der Freispielzeit kann sich das Kind im Gruppenraum aufhalten und die dort vorhandenen Spielmöglichkeiten nutzen, wie z.B. Spieltische, Puppenecke, Bauecke, Maltisch, usw.

Zudem können die Kinder bei Rollenspielen, Gesprächen und kreativem Tun ihre Erlebnisse und Gefühle verarbeiten.

Nirgendwo sind die Erfahrungen so elementar wie in der Natur. In den wöchentlichen **Naturerlebnistagen** haben die Kinder die Möglichkeit intensiv mit der Natur in Verbindung zu treten.

In folgendem wollen wir die für uns wichtigen Ziele der Naturtage beschreiben:

- ❖ Natur mit allen Sinnen erleben
- ❖ Wahrnehmen der Jahreszeiten, Wetterverhältnisse
- ❖ Pflanzen und Tiere erkennen und benennen lernen
- ❖ Möglichkeit zum Ausleben des Bewegungsdranges bieten
- ❖ Motorische Fähigkeiten stärken, z.B. auf Bäume klettern, über Baumstämme balancieren, usw.
- ❖ Spielmaterial aus dem Wald nutzen und sich kreativ beschäftigen lernen
- ❖ Kinder erfahren ihre eigenen Grenzen und erleben ihre Stärken
- ❖ Die Kinder erleben sich als Gruppe und stärken soziale Kontakte
- ❖ Sie erleben die Natur als Rückzugsort und als Ort für einen Ausgleich vom Alltag

5.4. Tagesablauf

7.00 – 8.00 Uhr Frühdienst

- Wir begrüßen euch persönlich und bieten Gelegenheit für Gespräche
- Kinder können ihre Beschäftigungen frei wählen, um den Tag individuell zu beginnen

8.00 – 8.30 Uhr Bringzeit

- Wir begrüßen euch persönlich und bieten Gelegenheit für Gespräche
- Kinder können ihre Beschäftigung frei wählen, um den Tag zu beginnen
- Das Einhalten der Bringzeit ist wichtig, um den Kindern einen gemeinsamen Start zu ermöglichen

8.30 Uhr Morgenkreis

- Wir beginnen den Tag mit Ritualen wie z.B. Begrüßungslied, Klangschale, Beten
- Besprechung des Tages
- Im Morgenkreisprotokoll halten wir unsere Aktivitäten fest

Freispielzeit und gleitende Brotzeit

- Jedes Kind darf seine Spielpartner frei wählen
- Es entscheidet selbstständig was es spielt und wie lange
- Der Brotzeittisch ist während der Freispielzeit gedeckt
- Die Kinder können ihren individuellen Essbedürfnissen nachgehen
- Wir bereiten täglich einen frischen Obst,- und Gemüseteller vor

Gezieltes Angebot

- Im Laufe des Vormittags werden verschiedene Beschäftigungen in Kleingruppen angeboten, z.B. Bilderbuch ansehen, Turnen, Bastelarbeiten usw.
- Die Kinder werden hierbei ganzheitlich gefördert

11.00 Uhr Schlusskreis

- Wir reflektieren gemeinsam den Tag
- Wir gestalten den Kreis mit Spielen, Liedern, Fingerspielen, Gesprächen usw.

11.30 – 12.45 Uhr Gartenzeit

- Wir achten auf geeignete Kleidung, die Kinder ziehen sich selbstständig an
- Den Kindern stehen Angebote wie Sandkasten, Nestschaukel, Baumhaus und vieles mehr zu Verfügung

12.30 Uhr Abholzeit

- Für uns ist es wichtig, dass sich Eltern und Kinder persönlich bei uns verabschieden, um die Aufsichtspflicht gewährleisten zu können
- In einem kurzen Gespräch informieren wir euch über die Ereignisse des Tages

12.30 - 13.00 Uhr Mittagessen

- Nach dem Hände waschen essen wir mit den Kindern in einem separaten Essensraum und beginnen mit einem gemeinsamen Gebet
- Wir achten auf den jeweiligen Appetit und die Vorlieben der Kinder
- Ebenso legen wir Wert auf Tischkultur
- Die Kinder sollen auch unbekannte Speisen probieren, werden aber nicht zum Essen gezwungen

13.00 - 14.00 Uhr Mittagsdienst

- Gemeinsam verbringen die Kinder die Mittagszeit in einer zusammengefassten Gruppe

14.00 - 16.00 Uhr Nachmittagskinder

- Die Ganztageskinder werden in einer Gruppe zusammengefasst
- Auch hier haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel und zum Brotzeit machen
- Auch am Nachmittag haben die Kinder nochmal die Möglichkeit sich im Garten auszutoben

5.5. Essen als Bildungsbereich im Kindergarten

Essen ist viel mehr, als Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, den Hunger zu stillen und satt zu werden.
Essen und Trinken bedeutet sich etwas Gutes zu tun, auf seine Bedürfnisse zu achten, Genuss und Gemeinschaft zu erleben und lebenspraktische Erfahrungen zu sammeln.
Somit betrachtet sind Mahlzeiten ein großes und wichtiges Lernfeld.

Auch im bay. Bildungs- und Erziehungsplan hat die Gesundheitserziehung einen großen Stellenwert. Sie wird als Prozess angesehen, der darauf abzielt, den Kindern ein „höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen.
Auch die Rechte der Kinder müssen dabei berücksichtigt werden, wobei das Recht auf den Schutz der Würde hier eine besondere Anwendung findet. Dieses meint z.B. kein Kind bloßzustellen mit Aussagen wie etwa: „Die anderen Kinder essen das doch auch!", sie nicht zum Essen zu zwingen oder zu beschämen.

„Die Mahlzeiten verstehen wir als wichtigen pädagogischen Moment: Der Esstisch ist ein Ort, an dem Beziehung gelebt, Kommunikation gefördert und Gemeinschaft erlebt wird."

Folgende Ziele sehen wir hier für die Kinder im Alltag:

- **Erleben von Selbstwirksamkeit und Stärken des Selbstwertgefühls**
  Die Kinder können Nein sagen, wenn ihnen etwas nicht schmeckt oder sie etwas nicht probieren möchten. Sie lernen Hunger/ Durst/ Sättigung zu benennen und sich selbst zu spüren. Wir fragen die Kinder regelmäßig wie ihnen das Mittagessen schmeckt und geben das Feedback an den Caterer weiter.
- **Fördern von Selbstständigkeit**
  Die Kinder können das gesunde Frühstück mit vorbereiten und eigenständig die Zutaten beim Müslifrühstück auswählen. Die Kinder bringen sich in Form von Tischdiensten aktiv mit ein.
- **Stärken der Sozialkompetenz**
  Die Kinder erleben das Essen in Gemeinschaft, nehmen aufeinander Rücksicht, helfen und stärken sich gegenseitig. Sie erlernen Ess- und Tischkultur und Hygienemaßnahmen, wie z.B. Hände waschen und Tisch abwischen.
- **Verfeinern der Motorik**
  Essen mit Gabel und Löffel und das Schneiden der Lebensmittel werden vor allem beim Mittagessen täglich geschult. Auch das selbständige Auflegen oder Einschenken der Lebensmittel/ Getränke auf den Teller verschafft Erfolgserlebnisse. Die Mundmotorik wird beim Kauen und Abbeißen gestärkt. Das Geschirr wird selbstständig vorbereitet und weggeräumt.
- **Ermöglichen einer Auszeit**
  Zeit haben, um achtsam und in Ruhe zu essen ist uns wichtig. Zudem soll eine schöne Dekoration für eine angenehme Atmosphäre am Tisch sorgen.
- **Partizipation erleben**
  Die Kinder können mitentscheiden, wie das gesunde Frühstück gestaltet wird und auch wieviel auf ihren Teller kommt. Zudem wollen wir ein Bewusstsein vermitteln was gesund ist, indem sie wissen, was gesundes Essen ist.
- **Erweitern der Sprachkompetenz**
  Die Kinder sollen ihren Wortschatz erweitern und lernen das Essen zu beschreiben und zu benennen. Zudem sollen die Essensituationen ein Ort sein, an denen Gespräche und Austausch stattfinden kann.
- **Stärken der Wahrnehmung und Entwickeln eines Mengenverständnisses**
  Die Kinder können das Essen sehen, fühlen und riechen und vor allem ihren Geschmacksinn verfeinern. Beim Auflegen der Lebensmittel nehmen sie wahr wieviel/ wenig sie essen möchten. Auch bei Koch- und Backangeboten können die Kinder z.B. durch Wiegen und Abmessen ihr Mengenverständnis verfeinern.

In unserer pädagogischen Haltung legen wir fest, wie wir mit den Kindern bei Essenssituationen interagieren:

- Wir sehen Essen als Bildungsbereich an und begleiten es bewusst. Dort schaffen wir eine schöne und angenehme Atmosphäre beim Essen.

- Wir zwingen kein Kind zum Essen und Behandeln es nicht von oben herab. Wir animieren zum Probieren (forcieren die Probiergabel aber nicht) und achten dabei auf unsere Wortwahl.

- Wir achten auf unsere Sprache, denn sie beeinflusst das Verhalten der Kinder. Wir bestechen die Kinder nicht mit Sätzen wie etwa: „Wenn du nicht aufisst, bekommst du keinen Nachtisch!"

- Wir beschämen die Kinder nicht, wie z.B. „Alle anderen Essen das doch auch!" und wir bestrafen nicht.

- Wir vermeiden Druck – das schwächt die Selbstregulation und kann das Essverhalten langfristig beeinflussen.

- Wir bieten den Kindern Alternativen zum gesunden Frühstück oder Mittagessen an.

- Wir sind wertfrei – Aufessen ist keine Leistung.

Verpflegungsangebot in unserer Einrichtung

In der täglichen Brotzeit soll auf ausgewogene, gesunde Ernährung und eine auf das Kind abgestimmte Menge geachtet werden. Eine Nachspeise kann auf Wunsch mitgegeben werden, wobei Fruchtjoghurt, Milchschnitte, Quetschis, Donuts, u.ä. dazu zählen.
Die Kinder bringen täglich ihre Getränkeflaschen mit. Hierbei sollten im Sinne der Nachhaltigkeit wiederverwendbare Flaschen mitgegeben werden.
Getränkebeutel (z.B. Caprisun), Eistee oder ähnlich zuckerhaltige Getränke sollten vermieden werden, koffein- und Teein haltige Getränke sind in unserer Einrichtung nicht erlaubt.
Jede Gruppe hat einen gedeckten Brotzeittisch. Die Brotzeit findet gleitend statt, das heißt die Kinder wählen den Zeitpunkt und die Dauer selbst aus.
Monatlich bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein gemeinsames Frühstück zu, um ihnen den Umgang mit Lebensmitteln näher zu bringen und ein Bewusstsein zu schaffen was gesund ist.
Alle zwei-drei Wochen findet bei uns ein Müslitag statt. Die Kinder können sich selbstständig ihr Müsli zusammenstellen und es gemeinsam am Brotzeittisch genießen.
Wöchentlich bekommen wir Obst, Gemüse, Milch und Käse von der Höhenberger Biokiste geliefert, welches dann täglich frisch angeboten wird.
Das Mittagessen wird täglich von einem Caterer geliefert und kann zu einem monatlichen Festpreis von jedem Kind dazu gebucht werden. Die Nichtinanspruchnahme soll täglich bis 8.30 Uhr bekannt gegeben werden, da die Essensmenge im Sinne der Nachhaltigkeit an die Kinderzahl angepasst wird.
Wir essen um 12.00 Uhr in den einzelnen Gruppen und starten das gemeinsame Essen mit einem Tischgebet oder Tischspruch.
Kinder, die nicht zum Mittagessen angemeldet sind, können in dieser Zeit nochmal Brotzeit machen oder spielen.
Unsere Küchenhilfe unterstützt uns täglich bei der Ausgabe der Mahlzeiten. Die Kinder sollen, wenn möglich, ihr Essen selbst auf den Teller auflegen und werden dabei aktiv unterstützt.

5.7. Deutsch-Vorkurs 240

Die sprachliche Bildung stellt eine zentrale Grundlage für Chancengleichheit und erfolgreiche Bildungsbiografien dar. Mit dem Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung (in Kraft getreten am 17.12.24) soll sichergestellt werden, dass bei allen Kindern 1,5 Jahre vor ihrer regulären Einschulung der Lern- und Entwicklungsstand in der Sprache Deutsch erhoben und dadurch frühzeitig erkannt wird, ob ein Kind eine zusätzliche Sprachförderung im Vorkurs Deutsch benötigt.
Die rechtliche Grundlage hierfür bildet insbesondere das BayKiBiG und AVBayKiBiG.
Im Kindergarten wird der Sprachstand mittels der Bögen SISMIK und SELDAK erhoben.
Wird ein Förderbedarf ermittelt, wird an der Grundschule ein zusätzliches Sprachscreening durchgeführt, um festzustellen, ob der Vorkurs für das Kind freiwillig oder verpflichtend ist.
Hier stehen wir in enger Kommunikation mit den Eltern, um über die Inhalte, Ergebnisse und die Förderziele zu informieren.

Der Vorkurs Deutsch startet im Januar/ Februar des vorletzten Kindergartenjahres im Kindergarten und wird von den Fachkräften wöchentlich durchgeführt. Die Kleingruppe beinhaltet ca. 6-8 Kinder. Der schulische Anteil startet im letzten Kindergartenjahr und wird von einer Lehrerin der Grundschule im Kindergarten durchgeführt.
Das aktive Zusammenwirken von päd. Fachkräften und Lehrern schafft eine konkret gestaltete Brücke zwischen Kindertageseinrichtung und Schule.

<u>Die Inhalte in den Einheiten sind:</u>

- Lippen- und Zungenübungen zur Lockerung der Mundmotorik
- Reim- und Sprachspiele
- Dialogorientierte Bilderbücher
- Erzählen und Nacherzählen von Ereignissen
- Flüsterspiele und Anlautübungen
- Silbenspiele mit Silbenklatschen
- Spiele für Grammatik- und Satzbildung

Die Angebote der Sprachförderung ersetzen keinen Logopäden.

<u>Ziele:</u>

- Die Kinder werden motiviert, Sprache zu entdecken und zu gestalten.
- Sie gewinnen Zuversicht im Hinblick auf die Schule und erfahren durch die Kooperation zwischen Schule und Kindergarten einen fließenden Übergang.
- Der sprachliche Ausdruck und Wortschatz werden erweitert.
- Das Hörvermögen, die Sprachmelodie und das aktive Zuhören werden geschult.
- Die Kinder können sich leichter in die Einrichtung integrieren.
- Die Grammatik wird verbessert und das Interesse für literarische Bereiche wird geweckt.

6. Übergänge und Eingewöhnung

Übergänge zu bewältigen ist ein fester Bestandteil in unserem Leben.
Mit Übergängen meint man zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. (BEP – Übergänge des Kindes)

Jedes Kind bewältigt einen Übergang anders. Hierbei ist es von großer Bedeutung, dass für das Kind die Eingewöhnungsphase individuell gestaltet wird, denn es muss sich in neuen Situationen zurechtfinden und sich in eine Gruppe integrieren. Dadurch ist es oft großen Stresssituationen ausgesetzt.

Umso wichtiger ist eine gute, kommunikative Kooperation zwischen den Eltern und uns als Fachkräften, damit die Kinder jene Kompetenzen erlernen, welche die Kinder zur Bewältigung verschiedener Übergänge benötigen.

Ziele für das Kind zu einer erfolgreichen Übergangsbewältigung:

- Veränderung bzw. Verlust bestehender Beziehungen verarbeiten
- neue Beziehungen zu Kindern und Bezugspersonen aufbauen können
- kompetenter Umgang mit Stresssituationen
- starke Emotionen bewältigen können
- sich in einer neuen Gruppe integrieren können

6.1. Übergang von der Familie, Krippe oder Eltern-Kind-Gruppe in die Tageseinrichtung

Bedeutung für das Kind:

Die Eltern sind für eine feste Zeit des Tages nicht verfügbar, das Kind muss Vertrauen zu einer anderen Bezugsperson aufbauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da ist. Es soll Beziehungen zur Gruppe und zu anderen Kindern entwickeln. Zudem muss es neue Regeln lernen und sich einem neuen Tagesrhythmus anpassen. Uns ist es wichtig, dass Sie und Ihr Kind unsere Einrichtung nach und nach kennen lernen, deshalb bauen wir die Eingewöhnung in mehreren Schritten auf.

Eingewöhnungszeit:

Diese Zeit des Übergangs bezeichnen wir in unserer Einrichtung als Eingewöhnungszeit. Wichtig finden wir hierbei zu beachten, dass jedes Kind seine eigene Zeit braucht, um hier in unserem Kindergarten anzukommen. Deshalb gestalten wir diese besondere Zeit für die Kinder individuell.

- positives Erzählen der Eltern vom Kindergarten
- Anmeldung gemeinsam mit dem Kind zum gegenseitigen Kennen lernen
- Begrüßungsabend im September
- Vorgespräch an dem die Eingewöhnung besprochen wird
- Hospitationsmöglichkeit der Eltern in den jeweiligen Gruppen
- Rituale, die den Kindern Sicherheit geben (verabschieden, winken am Fenster, Morgenkreis, Gartenzeit, mitbringen von Kuscheltieren/Schmusedecken, o. ä.)
- während der Eingewöhnungsphase individuelle Betreuungszeiten
- tägliches Feedback und Austausch mit den Eltern
- individuelle Bedürfnisse der Kinder beachten (Gruppenwunsch nach Möglichkeit)
- Austausch mit dem Krippenpersonal bzw. der Leitung der Eltern-Kind-Gruppe
- Besuch der Erzieherin in der Krippe zum Kennen lernen der Kinder
-
- kurzer Besuch der Kinder nach der Spielgruppe während der Gartenzeit
- Elterngespräch nach einigen Wochen zum Austausch und besserem Kennen lernen der Kinder

Begleitung und Ablauf der Eingewöhnung

Bereits bei der Anmeldung konntet Ihr einen ersten Eindruck unserer Einrichtung gewinnen. Im Weiteren erklären wir Euch, wie bei uns die Eingewöhnung ablaufen.

So gestalten wir die Eingewöhnung

- Beim Kennenlernnachmittag habt Ihr gemeinsam mit Eurem Kind die Möglichkeit, das Gruppenzimmer und die Fachkräfte kennenzulernen.
- Die Eingewöhnung im Kindergarten unterscheidet sich von der Krippe: Sie verläuft meist kürzer und zügiger. Zu Beginn gibt es eine feste Bezugserzieherin bzw. festen Bezugserzieher. Auch das andere pädagogische Gruppenpersonal beginnt zügig mit der Kontaktaufnahme zum Kind, um einen raschen Vertrauensaufbau zu ermöglichen.
- Nicht alle Kinder starten gleichzeitig, damit wir jedem Kind ausreichend Aufmerksamkeit geben können. Der Start wird gemeinsam mit Euch abgestimmt.
- Die ersten Kindergartentage sind zeitlich verkürzt. Bitte seid in dieser Zeit jederzeit erreichbar.
- Wenn Euer Kind dazu bereit ist, kann es – nach Absprache – bereits ab dem ersten Tag allein im Kindergarten bleiben.
- Nach dem gemeinsamen Ankommen in der Gruppe findet, wenn möglich, eine Trennung statt. Wir gestalten die Eingewöhnung individuell und kindorientiert. Die Zeiten werden schrittweise verlängert.
- In den ersten Tagen sollte Euer Kind nicht vor 08.00 Uhr kommen und zunächst zu Hause zu Mittag essen. Über die Teilnahme am Mittagsessen während der Eingewöhnung entscheiden wir gemeinsam, sobald Euer Kind die Kernzeit sicher bewältigt.

Wie Ihr Euer Kind unterstützen könnt

- Habt Vertrauen in Euer Kind, in uns als Fachkräfte und in unsere pädagogische Arbeit.
- Vergleicht Euer Kind nicht mit anderen – jedes Kind hat sein eigenes Tempo
- Gestaltet Trennungen klar, ruhig und kurz: bewusst verabschieden und anschließend zügig gehen.
- Sprecht offen mit uns über Fragen, Sorgen oder Beobachtungen und gebt uns Rückmeldung zum Tagesverlauf zu Hause.
- Plant in den ersten Tagen möglichst wenig zusätzliche Termine.
- Baut keinen Druck auf – Aussagen wie „Im Kindergarten musst du das können" verunsichern Euer Kind.

Wichtig zu wissen!

Eine gelingende Eingewöhnung braucht Zeit, Geduld und Vertrauen. Wir begleiten Euch und Euer Kind individuell und stehen jederzeit für Gespräche zur Verfügung.

6.2. Übergang vom Kindergarten zur Schule und zum Hort

Bedeutung für das Kind:
Die Kinder müssen von ihrer gewohnten Umgebung und Gruppenstruktur Abschied nehmen und sich in einer neuen Gruppe mit neuen Bezugspersonen integrieren. Zudem müssen sie sich auf einen neuen Alltag mit neuen Räumlichkeiten und Regeln ein-stellen. Weiterhin muss es lernen mit neuen Leistungsanforderungen und einem neuen Maß an Eigenverantwortung umzu-gehen.

Übergangsbegleitung:

- positives Erzählen über die Schule und den Hort
- Vorschulkinder besuchen die 1. Klasse
- Besuch der Lehrerin in der Tageseinrichtung
- Einladung an die Schule zu Festen und Veranstaltungen
- einrichten einer Schulecke und Bilderbücher / Geschichten zur Thematik
- Besuch der Kinderbibeltage
- Schultüten basteln
- Schulanfängerfest
- Abschied von der Kindergartengruppe
- gemeinsamer Unterrichtstag
- Schulkinder dürfen jederzeit in den Kindergarten kommen, um uns zu besuchen
- kennenlernen der neuen Bezugspersonen im Hort
- abholen der Schulkinder nach Schulende zu Beginn des Hortjahres
- Möglichkeit während der Kindergartenzeit den Hort zu besuchen
- Erlebnistag mit Hortkindern und Vorschulkindern
- Patenschaften übernehmen
- Kommunikation zwischen Lehrkräften und Kindergarten-/ Hortpersonal

7. Kinderschutz - Achtung des Kindeswohls

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, sowie ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, das kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Hierbei ist es wichtig, frühzeitig erste Gefährdungsanzeichen zu erkennen.

- Die Fachkräfte nehmen ihre Verpflichtung wahr, auf die Personensorgeberechtigen dahingehen einzuwirken, Hilfen in Anspruch zu nehmen

- Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Gefährdung wird eine Gefährdungseinschätzung im Team vorgenommen.

- Falls die Maßnahmen und Hilfen nicht ausreichend erscheinen, sind wir verpflichtet das Jugendamt zu informieren, um eine Gefährdung abzuwenden.

„Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle!"

<u>Kinderschutzkonzept:</u>
Um den Schutz der Kinder zu gewährleisten haben wir ein Kinderschutzkonzept erstellt, welches unsere Maßnahmen und Vorgehensweisen genau aufzeigt.
Dieses Konzept ist auf unserer Homepage zu einzusehen und wird von jedem Mitarbeiter bei Einstellung gelesen und unterschrieben.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Der Kindergarten ist eine familienunterstützende Einrichtung. Wir als Einrichtung möchten den Eltern als gleichwertige Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind begegnen.

Wir streben eine gleichwertige Erziehungspartnerschaft an und möchten den Eltern in allen Erziehungsfragen kompetent zur Seite stehen.

Stärkung der Erziehungskompetenz:

- Informationen über altersgemäße Beschäftigungen geben
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Bei Erziehungsfragen zur Verfügung stehen

Beratung, Vermittlung von Fachdiensten:

- Präventivorientierte Gespräche
- Beratungsgespräche
- Vermittlung von geeigneten Fachdiensten
- Entwicklungsgespräche

Mitarbeit, Information und Austausch, Mitverantwortung:

- Transparenz durch Aushänge, Elternbriefe, usw.
- Informationen über die Kita-App
- Tägliche Übergabegespräche
- Hospitationsmöglichkeiten
- Anbieten von gemeinsamen Aktivitäten, z.B. Spielenachmittag, Bastelnachmittag
- Mitarbeit bei Festen, Gestalten von Außenanlagen, o.ä.
- Einbeziehen in die konzeptionelle Arbeit, Ablaufplanung, Elternbefragung, usw.
- Bilden eines Elternbeirates

Um möglichst vielfältige Angebote für Eltern und Kinder im Laufe des Jahres anbieten zu können, benötigen wir die zahlreiche Unterstützung aller Eltern.

Verschiedene Elternaktionsgruppen bieten den Eltern einige Möglichkeiten uns hier aktiv zu unterstützen

- Öffentlichkeitsarbeit
- Gartengruppe
- Festgestaltung
- Lesepaten
- Kochen und Backen
- Theatergruppe

8.1. Ressourcenorientierte Entwicklungsgespräche

- In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen orientieren wir uns am Prinzip der Ressourcensonne
- Darin werden Entwicklungsschritte, Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten in Form einer Sonne dargestellt
- Zur Vorbereitung des Gesprächs beschriften alle Beteiligten die „Sonnenstrahlen"
- Im Gespräch erzählen sich die Gesprächspartner von ihren Gedanken und treffen Absprachen
- Die Ressourcensonne wird zur jährlichen Reflektion und Dokumentation aufbewahrt

8.2.Kooperation mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule und fördert die Zusammenarbeit.

Zu Beginn des Kindergartenjahres bildet sich ein neuer Elternbeirat. Für die Zusammenarbeit ist es wünschenswert, dass Eltern aus jeder Kindergartengruppe vertreten sind. Man kann sich jährlich für eine weitere Teilnahme am Elternbeirat neu entscheiden

Der Elternbeirat teilt folgende Ämter, wie Vorsitzende(r), Kassier, Protokollführer und Elternkoordinator unter sich auf.

Aufgabe des Elternbeirates

- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat wird informiert über Themen, wie z.B.:
  1. Die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge
  2. Die Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung
  3. Die räumliche und sachliche Ausstattung
  4. Die personelle Besetzung
  5. Die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten
  6. Die Öffnungszeiten des Kindergartens

Aktivitäten unseres Elternbeirates

Der Beirat trifft sich mehrmals im Jahr zu Sitzungen. Er ist Ideenlieferant, Helfer, Vermittler und Verstärker unserer pädagogischen Arbeit.

Was bedeutet es im Elternbeirat zu sein:

- die Eltern unterstützen die Einrichtung bei der Planung und Ausführungen von Festen und Aktionen, wie z.B. St. Martin, Sommerfest, Spenden sammeln für die Landshuter Tafel, Organisation von Schwimmkurs oder Elternabenden, usw.
- die Eltern können aktiv bei der Planung der päd. Arbeit mitwirken, z.B. Erarbeitung einer Elternbefragung
- die Eltern können ihre Ideen und Vorschläge miteinbringen

9. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen – Öffentlichkeitsarbeit

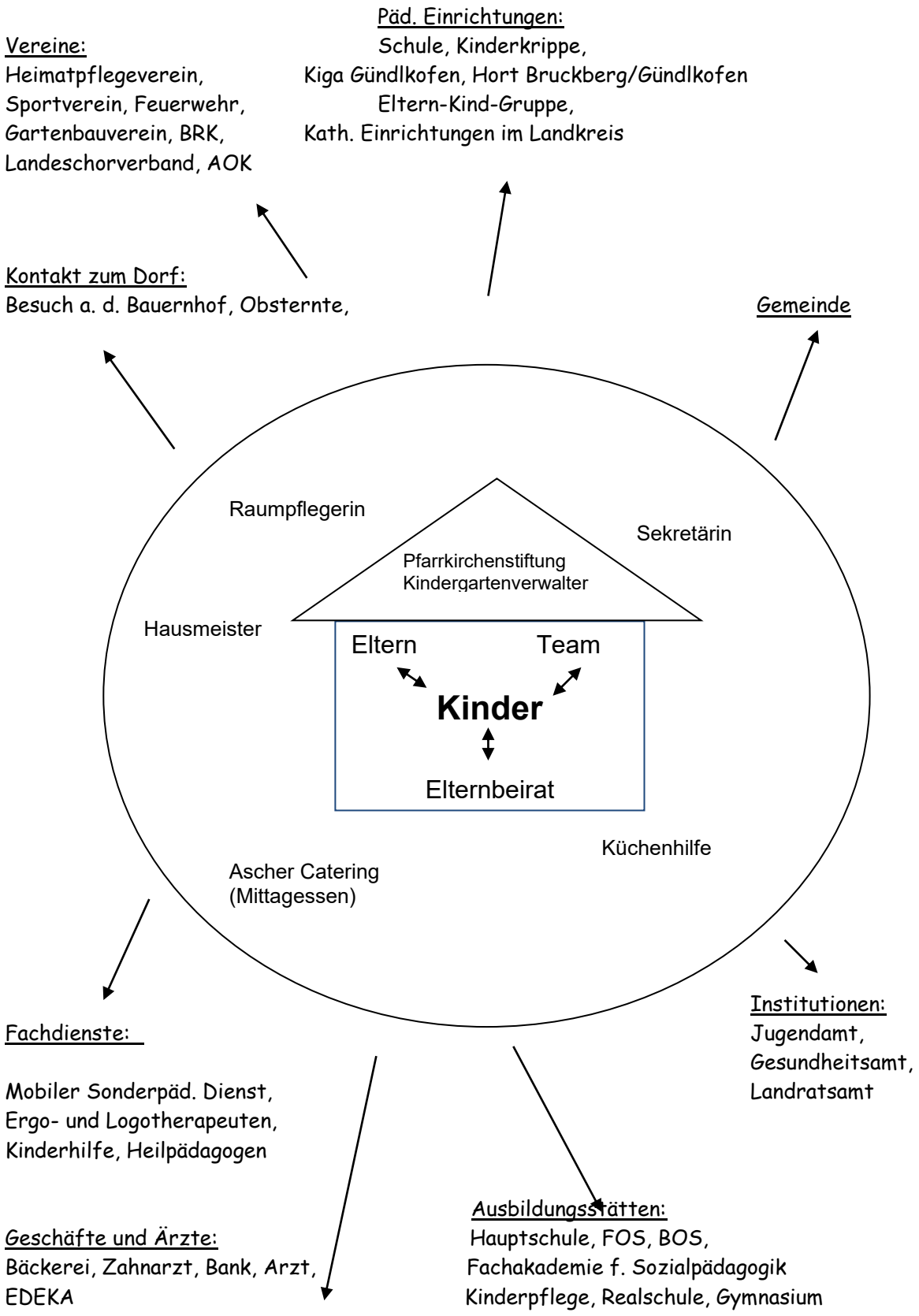
Unser Kindergarten ist ein Teil des Gemeindewesens in unserem Dorf. Die Vernetzung mit anderen Institutionen unterstützt Kinder, Eltern und Erzieherinnen durch gegenseitige Informationen.

Das Ziel ist, gemeinsam einen Weg im Interesse der Kinder zu gehen. Dieses gelebte Miteinander führt zu einer Transparenz der Arbeit und gegenseitiger Wertschätzung.

Hiermit wollen wir folgende Ziele erreichen:

- Kinder lernen die Arbeitswelt durch Besuche von Geschäften und Einrichtungen kennen
- zudem werden die Kinder in das kirchliche und gemeindliche Leben im Dorf integriert
- Austausch mit den päd. Einrichtungen im Ort, um Übergänge zu erleichtern und den kollegialen Austausch zu fördern
- bessere Beratung und Hilfestellung der Eltern durch produktive Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- gute Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

9.1. Netzwerkkarte unserer Einrichtung



9.2. Kooperationspartner

Die Vernetzung mit anderen Stellen ist sehr wichtig für unsere pädagogische Arbeit. Die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern ermöglicht die Nutzung von Ressourcen, welche das Kind in seiner Entwicklung unterstützen.

Heilpädagoge/in

- fördert die Kinder ganzheitlich und geht dabei sensibel auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein
- Sie sind ein wichtiger Ansprechpartner im Bereich der Inklusion. Wöchentlich besuchen sie unsere Einrichtung und arbeiten gezielt mit den Kindern.

Mobiler Sonderpädagogischer Dienst

- Auf Anfrage kommt eine Fachkraft in die Einrichtung und berät uns und die Eltern zu Entwicklungsfragen und zum Thema Einschulung
- Sie gibt Ratschläge über das weitere Vorgehen und Fördermaßnahmen

Kinderhilfe Landshut

- Bei Bedarf besuchen verschiedene Therapeuten regelmäßig die Einrichtung und arbeiten im Einzelkontakt mit den Kindern

Kindergarten als Ausbildungsstätte

- Unsere Einrichtung bietet den Studierenden der Fachakademie für Sozialpädagogik, Schüler/Innen der Fachoberschule und der Fachschule für Kinderpflege die Möglichkeit Erfahrungen in der päd. Arbeit zu machen. Schüler des Gymnasiums, der Realschule und Hauptschule können in unserer Einrichtung einen Einblick in die päd. Arbeit erlangen.

Seniorenzentrum Bruckberg

- Regelmäßig besuchen wir die Bewohner des Seniorenheimes. Dort finden gemeinsame Aktivitäten statt, wie z.B. Plätzchen backen, Singen zu St. Martin, Basteln zu Ostern.

Schule Bruckberg/ Gündlkofen

- Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

9.3. Öffentlichkeitsarbeit

- ⇒ bietet den Kindern eine Erweiterung ihrer Lebensumwelt
- ⇒ bindet die Kinder in das kirchliche und gemeindliche Leben mit ein
- ⇒ erleichtert den Übergang in die Schule
- ⇒ fördert den Umgang mit Menschen außerhalb des Kindergartens

<u>Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit:</u>

- ⇒ Informationsmaterialien, wie z.B. Elternbrief, Wochenplan / Morgenkreis-protokoll, Aushang, Darstellung des Jahresthemas
- ⇒ Konzeption
- ⇒ Homepage
- ⇒ Zeitungsartikel und Schaukästen
- ⇒ positive Präsentation unserer Einrichtung
- ⇒ kompetentes Auftreten unserer Fachkräfte
- ⇒ Gottesdienste, Feste und Feiern, Basar, Kinderbibelwoche
- ⇒ Elternabende / Vorträge / Veranstaltungen
- ⇒ Tag der offenen Tür
- ⇒ Auftritte beim Christkindlmarkt oder Altennachmittag
- ⇒ Hospitationsmöglichkeit der Eltern
- ⇒ Präsentation durch Plakate
- ⇒ Projektarbeit
- ⇒ Besuch der ortsansässigen Geschäfte und Einrichtungen
- ⇒ Ausflüge im Dorf